	Kolonie Brikettfabrik Wählitz		28	10	—	W. Klebb./ R. Hausch
Kreis Merseburg						
	Kolonie Roßbach Süd		98	—	15	W. Klebb./ A. Ryssel
Kreis Naumburg						
	Kolonie Großjena		6	—	—	W. Klebb./ G. Girbig
	Kolonie Domfriedhof Naumburg		—	4	—	G. Girbig
	Kolonie Schulhof Seilergasse Naumburg		—	12	—	G. Girbig
Saalkreis						
	Kolonie Wettin	ca.	500	470	470	W.-D. Hoebel
Kreis Weißenfels						
	Kolonien Weißenfels (7)		519	502	473	W. Klebb./ K. Kiesewetter
	Kolonie Storkau		30	32	80	W. Klebb./ K. Kiesewetter
	Kolonie Goseck		119	93	192	W. Klebb./ K. Kiesewetter
Kreis Wittenberg						
	Kolonie Domänenpark Pretzsch		27	30	32	G. Schulz
	Kolonie Kaufhalle Pretzsch		—	—	8	G. Schulz
Kreis Zeitz						
	Kolonie Hydrierwerk Zeitz		52	42	37	R. Hausch
Bezirk Halle gesamt: BP			1735	1578	1577	
	Kolonien		18	17	18	

Sicherlich ist diese Aufstellung noch nicht vollständig. Alle Ornithologen des Bezirkes Halle werden daher gebeten, eventuelle Ergänzungen mitzuteilen und in den kommenden Brutperioden die Kolonien zu betreuen und den Bestand möglichst genau zu erfassen. Das rechtzeitige Erkennen des großräumigen Entwicklungstrends der Koloniebrüter ist für das Einleiten lokaler Schutzbemühungen besonders wichtig!

Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47

Dr. Uwe Zuppke, 4600 Wittenberg, Heideweg 1a (Fach 67—491)

Weitere zehnjährige Bestandserfassung des Kiebitz in der Elbaue bei Magdeburg

(Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelelbe-Börde)

Von Erwin Briesemeister.

Aufbauend auf eigene Untersuchungen aus den Jahren 1969—1972 (BRIESEMEISTER, 1971, 1974) wurde dieser Brutplatz nördlich von Magdeburg weitere zehn Jahre kontrolliert.
Auf eine erneute Gebietsbeschreibung kann verzichtet werden (s. BRIESEMEISTER, 1971).
Die Gebietsgröße wurde beibehalten.

Gesamtfläche	= 18 km²	
abzüglich	= 1,75 km²	Ortschaften
	1,00 km²	Waldfläche
	2,00 km²	Wasserfläche
	13,25 km²	für den Kiebitz bewohnbare Fläche.

Die Größen der einzelnen Habitate betragen:
Ackerland = 9,00 km², Wiese/Weideland = 2,75 km², Ödland/Kläranlagen = 1,50 km².

Tabelle 1: Ankunft im Untersuchungsgebiet (= UG) und zeitliche Besetzung der Habitate

Jahr	Erst-beob.	Erste Balzflüge	Abgeschlossene Revierbesetzung Ackerfl.	Verlandungs-zone	Kläranlg.
1966	6. 3.	—	—	—	—
1967	26. 2.	—	—	—	—
1968	9. 3.	—	—	—	—
1969	8. 3.	—	—	—	—
1970	14. 3.	?	24. 3.	—	4. 5.
1971	7. 3.	alle anderen Daten nicht erfaßt.			
1972	11. 3.	?	25. 3.	—	—
1973	4. 3.	11. 3.	17. 3.	31. 3.	31. 3.
1974	24. 2.	(+)	—	30. 3.	6. 4.
1975	(+)	9. 3.	12. 4.	27. 4.	17. 5.
1976	29. 2.	28. 3.	11. 4.	2. 4.	10. 5.
1977	26. 2.	?	20. 3.	27. 3.	?
1978	26. 2.	18. 3.	24. 3.	—	(+)
1979	5. 3.	(+)	25. 4.	—	?
1980	23. 2.	23. 3.	5. 4.	—	—
1981	6. 3.	15. 3.	15. 3.	15. 3.	—
1982	7. 2.	20. 3.	20. 3.	25. 4.	
$\bar{x}$	1. 3.	17. 3.	28. 3.	5. 4.	
s	10,9 Tg	7,0 Tg	13,7 Tg	13,9 Tg	

Bemerkungen zu den (+):

1974: Ab 15. 3. erneuter Kälteeinbruch mit Schneefall (Wetterflucht). Nach Wetterbesserung ab 18. 3. verstärkter Heimzug. Erste Balzflüge zeitlich verfehlt.

1975: GNIELKA (1979) berichtet über ungewöhnlich hohe Winteransammlungen. Auch im UG am 5. 1. 800, 19. 1. 3500 und am 26. 1. 2000. Nach Kälteeinbruch Anfang Februar Abzug der Kiebitze. Der Heimzug setzte dann mit dem 9. 3. ein.

1978: Ab 14. 4. wurde die Kläranlage regelmäßig begangen. Erst mit dem 14. 5. hier Balz. Auch 1977 hier noch am 1. 7. warnende Altvögel. Vermutlich sind Kläranlagen bzw. Ödlandflächen nur Ersatzhabitate für Brutpaare, die ihre Erstgelege woanders verloren haben. Auch JACOBY u. a. (1970) berichten über Spätbruten im Mai und kommen zu der gleichen Schlußfolgerung.

1979: Vom 18. 3.—1. 4. erneuter Kälteeinbruch. Am 2. 4. noch keine Balz. Erste Balzflüge zeitlich verfehlt.

Tabelle 2: Bestandserfassung

	1973	74	75	76	77	78	79	80	81	82
Summe der Brutpaare	27	16	43	26	32	32	31	30	8	15
davon in Getreide	11	—	3	3	14	8	3	24	—	5
Rübenackerflächen	—	—	30	3	6	20	21	—	4	—
Wiesen bzw. Weideland	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—
sonstiges Ackerland	9	2	2	2	8	2	4	6	—	—
Verlandungszone der Altwässer	6	11	7	15	3	—	—	—	2	10
Ödland/ Kläranlagen	1	1	1	3	1	2	1	—	—	—
Abundanz BP/10 ha	0,20 / 0,12 / 0,32 / 0,19 / 0,24 / 0,24 / 0,23 / 0,22 / 0,06 / 0,11									

Einfluß der Witterung und anderer Faktoren auf die jährliche Bestandserfassung.

Ergebnisse der einzelnen Jahre:

1973: Trockenes Frühjahr ohne Hochwasser. Die geringe Besiedlung der Verlandungszonen bleibt unklar.

1974: Ungewöhnlich trockener, warmer März und April ohne Frühjahrshochwasser. Mit 16 BP scheint der „Lebensraum Verlandungszonen" optimal besetzt zu sein, da zwar weitere 32 Ex. im Gebiet waren, aber nicht zur Brut schritten. Auch ULRICH (1973) bzw. PRILL (1976) berichten über rückläufige Bestandszahlen in Trokkenjahren.

1975: Starkes, langanhaltendes Hochwasser von Anfang bis Ende April. Detaillierte Schilderung dieser Situation bei BRIESEMEISTER (1971).

1976: wie 1974

1977 bis 1980 Normale Hochwasser im Zeitraum Anfang bis Mitte April erbringen normale Bestandszahlen. Überwiegend werden die Ackerflächen am Rande der Altwässer besiedelt.

1981: Mit nur 8 BP bisheriges Minimum. Zwar waren bis Anfang April 33 BP im Gebiet, aber nach einem späten Hochwasser Ende April waren am 10. 5. nur noch 8 BP vorhanden. Das frühe Verlassen des Brutgebietes hat zwei Ursachen:
1. Umwandlung von Ackerland in Grünland mit Beregnung.
2. Das Ausweichhabitat, die Verlandungszonen, stand bis Mitte Mai unter Wasser.

1982: Mit 15 BP lag das Ergebnis unter dem Durchschnitt. Wie schon 1981 wurde ein Großteil der Ackerflächen zum Anbau von Futtergetreide genutzt. Die sehr schnelle Begrünung der Flächen wird vom Kiebitz gemieden. Schon Mitte April mußten die notierten „Papierreviere" gestrichen werden.

Tabelle 3: Prozentuale Darstellung der Besiedlung der einzelnen Habitate in trockenen Frühjahren bzw. in Frühjahren mit Hochwasser. (n = 10 Jahre, $\bar{x}$ = 26 BP). Die Berechnung der Prozentzahlen der einzelnen Habitate bezieht sich auf die jährlichen Bestandszahlen (jährl. Bestandszahl = 100 %).

Jahr	% Anteil des $\bar{x}$/10 Jah.	Frühjahr mit Hochwasser Acker	Frühjahr mit Hochwasser Verlandgz.	Trockenes Frühjahr Acker	Trockenes Frühjahr Verlandgz.
1973	103,8 %	74 %	22,2 %	—	—
1974	61,5 %	12,5 %	68,8 %	—	—
1975	165,4 %	—	—	81,4 %	16,3 %
1976	100,0 %	30,8 %	57,7 %	—	—
1977	123,1 %	—	—	87,5 %	9,4 %
1978	123,1 %	—	—	93,8 %	—
1979	119,2 %	—	—	90,3 %	—
1980	115,4 %	—	—	100,0 %	—
1981	30,8 %	—	—	50,0 %	25,0 %
1982	57,7 %	33,3 %	66,6 %	—	—

Kurzbeschreibung der einzelnen Brutplätze.

Im wesentlichen wird deren Verteilung in Abbildung 1 dargestellt (s. 3. US.). Sie hat sich gegenüber der Erstveröffentlichung kaum verändert.

Brutplatz Nr. 1: Nur in trockenen Jahren max. 2 BP.

Brutplatz Nr. 2/3/4: Schwerpunkte der Besiedlung in Trockenjahren (max. 12 BP).

Brutplatz Nr. 5: Ab 1979 nicht mehr besiedelt. Die Ursache hierfür ist unbekannt.

Brutplatz Nr. 6: Nur 1973/74 nach Umbruch von Weide in Ackerland mit max. 6 BP besetzt. In den Folgejahren Ödland.

Brutplatz Nr. 7: Wie Nr. 6 max. 6 BP bis 1980. Danach wieder in Weideland umgewandelt, nicht mehr besiedelt.

Brutplatz Nr. 8/9/10/11/12: Ackerland — Hauptzentrum der Besiedlung. Ab 1981 Nr. 10 u. 12 mit Futterroggen bestellt, nicht mehr besiedelt.

Brutplatz Nr. 13: Wurde 1972 melioriert. Erst 1980, nach erneuter Nässebildung wieder mit max. 6 BP besetzt.

Tabelle 4: Brutverlauf. Zeitliche Verteilung der Gelege auf die Monatsdekaden

März			April			Mai			Juni		
I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.
—	—	2	1	5	6	9	6	7	2	2	—

Wie aus Tab. 4 ersichtlich, wurde die Mehrzahl der Gelege im Zeitraum der 1.—3. Maidekade gefunden bzw. nach dem Alter der Jungvögel zurückgerechnet. Vermutlich handelt es sich um einen hohen Anteil von Nachgelegen. Erstgelege auf Ackerflächen aus dem Zeitraum 3. März- bis 3. Aprildekade fallen zum Großteil Feldarbeiten zum Opfer. Ein Beispiel aus dem Jahre 1975:

Im Brutrevier Nr. 11 (Abb.) wurden am 25. 4. 16 BP notiert (5 Gelegefunde). Nach Durchführung von Feldarbeiten (Rübenaussaat) waren alle

Gelege zerstört. Das Revier war „kiebitzfrei". Dafür hielten sich ab 1. 5. 32 Tiere im Wiesengelände am Lostauer See auf. Sie bildeten hier „Scheinreviere", d. h. sie balzten und griffen überfliegende Greifvögel und Krähen an. Betrat man aber dieses „Revier", so flogen sie geschlossen ab. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelte es sich um die 16 BP aus Revier Nr. 11.

Im Laufe der Untersuchungsjahre trat bei den Ackerbrutpaaren folgende Tatsache immer offenkundiger zu Tage: Zwischen der Bestandserhebung, die bis Mitte April erfolgte (Tab. 2) und weiteren Beobachtungen im Mai lagen erhebliche Unterschiede. Viele Brutpaare hatten ihre Gelege verloren, sie zeitigten keine Nachgelege wie TEICHMANN (1977) berichtet, und sie hatten das Gebiet verlassen, oder aber sie verhielten sich wie oben geschildert.

Zwar liegt die Hauptaufgabe einer Bestandserfassung nicht in der Ermittlung des tatsächlichen Brutbestandes (LAVEN, 1941; KROYMANN, 1969), jedoch bei der gegenwärtig offensichtlich rückläufigen Anzahl der Brutpaare im Binnenland (BESER u. a., 1982;GRÄTZ u. LITZBARSKI in RUTSCHKE, 1983; HOYER, 1983) wird hier der Versuch gewagt, nur auf visueller Basis diesen Tatbestand zumindest anzudeuten.

Tabelle 5:

Bestandserfassung bis M IV		M V noch anwesende Brutpaare
1977	32 BP	14 BP = 44 %
1978	32 BP	5 BP = 15,6 %
1979	31 BP	13 BP = 42 %
1980	30 BP	4 BP = 13,7 %
1981	8 BP	2 BP = 25 %
1982	15 BP	5 BP = 33,3 %
$\bar{x}$ = 29,6 BP		$\bar{x}$ = 8,6 BP = 29,1 %

Noch anwesende Brutpaare wurden nach folgenden Kriterien behandelt:

1. eindeutig noch im Revier balzend.
2. brütender Vogel
3. Beobachtung von juv. bzw. das Verhalten der Altvögel läßt auf Gelege oder juv. schließen (KOOIKER, 1979).

Schon diese einfache, relativ primitive Darstellung in Tab. 5 läßt erkennen, daß bis Mitte Mai 70 % der durch die Bestandserfassung notierten BP das Gebiet verlassen haben. Der Grund wird am Beispiel aus dem Jahre 1975 belegt und ließe sich in den Folgejahren beliebig wiederholen (s. a. GLUTZ v. BLOTZHEIM u. a., 1975: ... ab A V ziehen erfolglose ♀ bereits ab.). (MATTER, 1982: ... da sich die Kiebitze, die keine Nachgelege erzeugten, sofort zu Verbänden vereinten ... Ein Teil dieser (einjährigen?) verteidigte Territorien, ohne aktiv am Brutgeschäft teilzunehmen.).

Diskussion

Die eigenen errechneten Abundanzen liegen zwischen 0,06—0,3 BP/10 ha (n = 10) und reihen sich nahtlos in andere Binnenlanduntersuchungen ein (vergl. Literaturangaben). Großräumige Erfassungen wie sie durch KRAUS & KRAUSS (1967), BEZZEL u. a. (1971) oder IMBODEN (1971) durchgeführt wurden, bleiben hier unberücksichtigt. Ihre Hauptaufgabe lag m. E. in der teilweise erstmaligen Nennung der Brutorte und Dichte-

angaben. Damit kam man von verbalen Angaben zu exaktem Zahlenmaterial. Eine wichtige Erkenntnis zieht sich aber wie ein roter Faden durch diese Veröffentlichungen, der Brutbestand des Kiebitz hat durch die Umstellung vom Wiesen- zum Ackerbrüter zugenommen. Und genau dies scheint m. E. heute nicht mehr zu stimmen (Tab. 5). Der Unterschied zwischen der Bestandserfassung Mitte April, den noch anwesenden Brutpaaren im Mai und der Beobachtung von Jungkiebitzen wird immer größer. Daß es sich hier nicht um mangelnde oder fehlerhafte Beobachtungstätigkeit handelte, wurde erst durch die Kenntnis folgender Untersuchungen erkannt:

KOOIKER (1977): aus 11 BP wurden 0,6 juv./♀ flügge.

BESER u. a. (1982): ... in keinem Jahr seit 1975 war der Bruterfolg so hoch, daß er zur Bestandserhaltung ausreichte (Farbberingung).

MATTER (1982): jährliche Nachwuchsrate pro legendes ♀ 0,35 juv. in der Schweiz.

Eigene Teiluntersuchungen bewegen sich zwischen 0 juv./♀ bei Aprilbruten und 0,13 juv./♀ bei Mai/Juni Bruten (n = 28). Die Ursache der hohen Verluste wird von MATTER (1982) dargestellt. Hier eine Kurzfassung der Ergebnisse:

Durch die Landwirtschaft wird im März jedes siebente, im April jedes zwölfte und im Mai jedes zwanzigste Gelege zerstört. Die Markierung von Gelegen wird in Frage gestellt. Raubwild und Krähen fallen 29 % der Gelege zum Opfer. Von 623 untersuchten Küken (1973—76) erreichen nur 7 % das flugfähige Alter. Bei Trockenheit höhere Kükensterblichkeit (Nahrungstabellen in Beziehung zur Bodenfeuchtigkeit). Durch landwirtschaftliche Arbeiten starben 12,1 % der Jungvögel.

BESER u. a. (1982) und besonders MATTER (1982) leiten aus der geringen Nachwuchsrate folgende Schlußfolgerung ab: Binnenlandpopulationen sind durch zu geringe Nachwuchsraten allein nicht existenzfähig. MATTER (1982) gibt für stabile Populationen 0,84 juv./♀/Jahr an (s. a. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al., 1975). Da aber in dem von MATTER (1982) untersuchten Gebiet in der Aare-Ebene die Bestandszahlen zum Brutbeginn ± alljährlich gleich blieben, konnte die Auffüllung nur aus „Brutüberschuß"-Gebieten erfolgen. Deshalb untersuchte er 1977 zusätzlich eine Population in einem Marschengebiet bei Husum und kam hier auf eine Nachwuchsrate von 0,8 juv./♀, weist aber in seinen Schlußbetrachtungen darauf hin, daß durch großangelegte Meliorationsprojekte auch hier der Bruterfolg rückläufig sein wird.

Und genau dies scheint sich m. E. schon bei Untersuchungen im Binnenland abzuzeichnen. Aus den einstigen „Überschußgebieten" des Nord- und Ostseeküstenraums scheint gegenwärtig eine Auffüllung binnenländischer Brutplätze nicht voll gegeben zu sein. Zwangsläufig müssen diese Brutplätze kleiner werden.

BESER u. a. (1982) weisen aber zu Recht darauf hin, daß dieser Vorgang nur im Rahmen komplexer Großuntersuchungen geklärt werden kann.

Zusammenfassung:

In der Elbaue unterhalb von Magdeburg wurde der Brutbestand des Kiebitz weitere zehn Jahre untersucht. Damit ist eine Bestandsangabe für den Zeitraum von 1969—1982 gegeben.

Auf einer Fläche von 13,25 km² wurden max. 43 und min. 8 BP ($\bar{x}$ = 26 BP) ermittelt. In den letzten Jahren ist der Bestand rückläufig. Die Ergebnisse der einzelnen Jahre werden in Beziehung zur Witterung gedeutet.

Ankunft, erste Balzflüge und Revierbesetzung der Habitate werden in Tab. 1 dargestellt.

Eine zeitliche Verteilung von Gelegefunden gibt gehäufte Werte im Mai (Nachgelege).
Mit Tab. 5 wird der Versuch gewagt, Unterschiede zwischen der Bestandserhebung Mitte April und noch anwesender Brutvögel im Mai aufzuzeigen.
Ein Versuch der Erklärung über den Rückgang des Kiebitz wird durch die Diskussion der Veröffentlichungen von BESER u. a. (1982) und MATTER (1982) unternommen.

Danksagung:

Zu besonderem Dank bin ich Herrn Dr. Bernd Nicolai, Museum Heineanum, verpflichtet. Er gewährte mir Einsicht in schwer zugängliche Literatur und gab wertvolle Hinweise bei der Abfassung dieser Veröffentlichung.

Literatur

Beser, H. J., und S. v. Helden-Sarnowski (1982): Zur Ökologie einer Ackerpopulation des Kiebitzes (Vanellus vanellus). Charadrius **18**, 93—113

Bezzel, E., Krauß, W., und A. Vidal (1970): Der Kiebitz (Vanellus vanellus) als Brutvogel in Bayern. Anz. orn. Ges. Bayern **9**, 27—46

Briesemeister, E. (1971): Der Bestand des Kiebitzes — Vanellus vanellus (L.) — in der Elbaue bei Magdeburg. Apus **2**, 161—164

—,— (1974): Zum Brutbestand des Kiebitzes im Jahre 1972 in der Magdeburger Elbaue und der Magdeburger Börde. Apus **3**, 98—102

Buschmann, J., und W. Müller (1974): Ergebnis einer Bestandsaufnahme des Kiebitzes (Vanellus vanellus) im Landkreis Dinslaken. Charadrius **10**, 3—7

Gnielka, R. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1975 für den Bezirk Halle. Apus **4**, 97—112.

Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden

Grätz, H. P., und H. Litzbarski (in Rutschke 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena 1983, p. 202—203

Haensel, J., und H. König (1978): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **IX/3**, 156—160

Harms, W. (1971): Vermehrte Bruten vom Kiebitz (Vanellus vanellus) im Nachwinter 1966 im Elbtal bei Hamburg. Corax **3** (19), 172—175

Häcker, K. (1972): Der Kiebitz-Bestand in der Friedländer Großen Wiese. Falke **19**, 230—234, 275

Heim, J. (1978): Beiträge zur Kiebitzforschung. Selbstverlag. Wangen

Hoyer, E. (1983): Zur Entwicklung der Brutvogelfauna des Naturschutzgebietes Galenbecker See. Falke **30**, 54—57

Imboden, Ch. (1971): Der Biotop des Kiebitz Vanellus vanellus in der Schweiz. Revue suisse de Zool. **78**, 578—586

Jacoby, H., Knötzsch, G., und S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Beob., Beiheft zu Bd. **67**, 127—129

Kirchhoff, K. (1971): Kiebitz (Vanellus vanellus) Brutverbreitung, Brutbiologie und Zug im Berichtsgebiet. Hamb. Avif. Beitr. **9**, 47—99

Kooiker, G. (1977): Über aktuelle und potentielle Störfaktoren einer Kiebitzpopulation während der Brut- und Aufzugsperiode. Orn. Mitt. **29**, 112—119

—,— (1979): Beobachtungen über das Feindverhalten beim Kiebitz (Vanellus vanellus). Orn. Mitt. **31**, 229—232

Krauß, W. (1966): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (Vanellus vanellus) in Franken im Jahre 1966. Anz. orn. Ges. Bayern **7**, 763—770

Kraus, M., u. W. Krauß (1967): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (Vanellus vanellus) in der Oberpfalz im Jahre 1967. Anz. orn. Ges. Bayern **8**, 108—112
Kroymann, E. (1969): Methode und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme beim Kiebitz (Vanellus vanellus) zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Vogelwelt **90**, 8—17
Matter, H. (1982): Einfluß intensiver Feldbewirtschaftung auf den Bruterfolg des Kiebitzes Vanellus vanellus in Mitteleuropa. Orn. Beob. **79**, 1—24 (1982)
Prill, H. (1968): Eine Bestandsaufnahme des Kiebitz. Falke **15**, 201—202
—,— (1976): Auswirkungen einer Trockenperiode auf den Brutbestand einer Kiebitzpopulation. Falke **23**, 11—13
—,— (in Klafs u. Stübs, 1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena 1977, p. 154—155
Teichmann, A. (1975): Das Brutvorkommen des Kiebitzes — Vanellus vanellus (L.) — im Kreis Merseburg. Apus **3**, 253—261
—,— (in Ryssel u. Schwarz 1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Sonderheft 18 (1981), Mus. Merseburg, p. 73—75
Ulrich, A. (1973): Die Verbreitung des Kiebitzes im Kreis Wolmirstedt und der Einfluß unterschiedlicher Wasserstandsverhältnisse auf den jährlichen Brutbestand. Apus **3**, 10—16

Erwin Briesemeister, 3040 Magdeburg, Peterstraße 9

Ein weiterer Brutplatz der Sturmmöwe im Bezirk Halle

Von Reinhard Gnielka

Der Bestand der Sturmmöwe (Larus canus) in der DDR kann auf 10 000 Brutpaare geschätzt werden (HAUFF, 1969; KLAFS u. STÜBS, 1979). Davon brüten mehr als 95 % auf Inseln an der Ostseeküste. Schon im Hinterland der Küste sind kleine Brutkolonien eine Besonderheit. So erregte es Aufsehen, als 1952 eine Ansiedlung von 5 Paaren tief im Binnenland, im Tagebaugelände bei Bitterfeld, entdeckt wurde und 1954 hier 7 Nestfunde gelangen (ZÜLICKE, 1955). In der Folgezeit breitete sich die Art in den Bezirken Halle und Leipzig weiter aus.
Der jüngste Fund glückte 1983 im Tagebau Amsdorf (Kr. Eisleben) und ist ein Nebenergebnis der Brutvogelkartierung, die in diesem Jahre auf 1 km² großen Rastereinheiten im Gebiet Halle und Saalkreis in Angriff genommen wurde. Am 15. Mai suchte ich mit B. Störmer, Helbra, die Bergbaufolgelandschaft westlich von Etzdorf (Saalkreis) auf. Hier wurden wir auf 3 adulte Sturmmöwen aufmerksam, die auf Erdhügeln und Masten am Rande eines kleinen Grubensees wachten. Bei einer gezielten Nachsuche am 21. und 26. Juni griffen mich jeweils 7 Altvögel an. Auf der Kuppe einer lehmigen Insel war auch ein Nest zu erkennen, das aber leer zu sein schien. Jungvögel waren nicht zu finden; allerdings bot der Pflanzenwuchs (Typha und Seggen), der etwa ein Drittel der knapp 1 ha großen Wasserfläche bedeckte, gute Versteckmöglichkeiten. Der Brutnachweis gelang dann am 10. Juli: Ein noch nicht flugfähiger Jungvogel saß neben einem Altvogel am Rande des Teiches, ein zweiter Jungvogel drückte sich an einem sonnenbeschienenen Hang. 5 Altvögel griffen mich an, wobei sie mich im Gleitflug ansteuerten, aber einige Meter entfernt mit Geschrei abdrehten, ohne mit Kot zu spritzen. Wenn ich mich etwa 50 m von dem Gewässer entfernt hatte, ließen die Tiere von mir ab.
Auch 1984 brüteten die Möwen in der Grube: Am 20. Mai enthielt ein Nest auf einer Halbinsel drei Eier; auf einer unerreichbaren steilen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 6_1_1985

Autor(en)/Author(s): Briesemeister Erwin

Artikel/Article: Weitere zehnjährige Bestandserfassung des Kiebitz in der Eibaue bei Magdeburg 10-17